

Eingebürgerte Wasservogelarten (Lucy Wright, Seiten 12 - 14)

Eingewanderte Tier- und Pflanzenarten gelten als eine der größten Bedrohungen der globalen Artenvielfalt. Ein wichtiger Zweck des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogelabkommens (AEWA) ist es daher, mehr über den Status und die Auswirkungen eingeführter Wasservögel herauszufinden. Der Aktionsbereich des AEWA umfaßt ganz Afrika und Europa einschließlich der Staaten der ehemaligen Sowjetunion (GUS) sowie den Nahen Osten bis zum Iran. Von den in diesem Gebiet liegenden 119 Staaten nehmen 89 an dem Projekt teil (Es fehlen vor allem die Krisengebiete Afrikas, des Nahen Ostens und des Balkans).

In der gesamten AEWA-Region wurden mindestens 104 eingeführte Wasservogelarten registriert, die meisten davon Entenvögel. Von diesen wurden 32 Arten mehr als fünfmal brütend gemeldet, davon 15 Arten mit wachsenden Populationen. Weitere 27 Arten haben weniger als fünfmal gebrütet, und 45 Arten wurden in mindestens einem Land eingeführt, ohne daß bislang Bruten in freier Wildbahn bekannt wurden. Die meisten Einbürgerungen erfolgten in Westeuropa, relativ wenige in anderen Teilen der AEWA-Region, mit Ausnahme von Südafrika und den Vereinigten Arabischen Emiraten, die beide, soweit bekannt, bereits mehr als zehn nicht heimische Wasservogelarten beherbergen.

In Europa besitzt Großbritannien die meisten eingebürgerten Wasservogelarten (mehr als 36). Es folgen Frankreich, die Schweiz und Deutschland in der Gruppe mit 21 - 35 Arten. In jüngster Zeit sind viele Populationen eingeführter Wasservögel dramatisch angewachsen. So hat sich in den Niederlanden die *Nilgans* von rund 345 Paaren im Jahr 1989 auf 4.500 - 5.000 Paare im Jahr 2000 vermehrt, während sich in Belgien und Deutschland der Bestand im letzten Jahrzehnt fast verzehnfacht hat. Auch in Großbritannien vermehrte sich die Art stark - in Südostengland ist sie stellenweise flächendeckend vertreten und breitet sich von dort auf weitere Landesteile aus.

Untersucht werden auch die Auswirkungen der Einbürgerungen auf einheimische Arten. Bekannt ist das Problem der Vermischung der aus Amerika eingeführten *Schwarzkopf-Ruderente* mit den letzten Beständen der weltweit bedrohten *Weißkopf-Ruderente* in Spanien. Ähnliche Hybridisierungsgefahren gehen von der eingeführten *Stockente* für verwandte Arten in Südafrika (*Gelbschnabelente*) und Madagaskar (die weltweit bedrohte *Madagaskarente*) aus. Andere Probleme entstehen durch den Konkurrenzdruck eingeführter auf einheimische Arten. So zeigte sich in der Schweiz, daß die *Rostgans* mit Höhlenbrütern wie *Schleiereule* und *Turmfalke* um Nistplätze konkurriert, indem sie oft für diese Arten aufgestellte Nistkästen besetzt. Einige eingeführte Wasservögel, besonders Gänse und Schwäne, vertreiben einheimische Arten durch aggressives Revierverhalten aus ihren angestammten Gewässern. Andere „Neubürger“ hingegen zeigen kaum Auswirkungen auf ihre neue Umwelt.

Die Herkunft der einzelnen Gastvogelarten ist unterschiedlich. Attraktive Formen wie die *Mandarinente* sind als Ziergeflügel beliebt, *Moschusenten* werden in vielen Weltgegenden in Farmen gehalten. Andere Arten, vor allem Gänse und Enten, wurden als Jagdwild ausgesetzt. Viele weitere sind schlicht aus Zoos und privaten Wasservogelsammlungen entwichen. Solche „Zaunspringer“ sind bei Vogelbeobachtern wenig beliebt, aber richten sie auch Schaden an? Um dies zu ergründen, arbeitet der BTO mit Ornithologen in ganz Europa, Afrika und dem Nahen Osten zusammen. Der BTO besitzt aufgrund seiner verschiedenen Monitoring-Projekte eine der umfangreichsten Datensammlungen zur Verbreitung und Abundanz eingebürgerte Wasservögel. Trotzdem ist eines der überraschendsten Ergebnisse aus den bisherigen Untersuchungen die Erkenntnis, wie wenig wir noch über die meisten eingeführten Wasservogelarten und ihre Auswirkungen auf die heimische Artenvielfalt sowohl in Großbritannien wie in der gesamten AEWA-Region wissen. Daher sind weitere Untersuchungen unumgänglich.

Sponsoren unterstützen Wintervogel- und Brutvogel-Atlas (Seite 4)

Der BTO ist seit Herbst 2007 mit einem aufwendigen Mammutprojekt beschäftigt, das sich noch über die nächsten vier Jahre hinziehen wird: dem Wintervogel- und dem Brutvogelatlant 2007-2011. Zwar wird die umfangreiche Feldarbeit ganz überwiegend von ehrenamtlichen Beobachtern erbracht, doch sind die Kosten eines solchen Vorhabens auch dann noch enorm und übersteigen die Mittel des BTO und der anderen beteiligten Organisationen erheblich. Sie können auch nicht durch den späteren Verkaufspreis der Atlanten gedeckt werden, wenn diese bezahlbar bleiben sollen.

Als Ausweg verfiel man darauf, die einzelnen Vogelarten von Wirtschaftsunternehmen, Verbänden, Vereinen, Einzelpersonen, wissenschaftlichen Instituten, selbst Regierungsstellen „sponsern“ zu lassen, d. h., diese wählen jeweils eine ihnen besonders am Herzen liegende oder mit ihrer Tätigkeit verbundene Vogelart aus und unterstützen die Atlasarbeit mit Geldspenden. In jeder Ausgabe von *BTO*news werden die jeweils neu hinzu gekommenen Sponsoren samt den von ihnen gesponserten Vogelarten erwähnt. In der Ausgabe Mai-Juni 2008 sind dies z. B. der Verband Britischer Häfen (*Uferschnepfe*), die Ornithologische Gesellschaft der Grafschaft Kent (*Brandseeschwalbe*), die Einzelpersonen John Woodland und Mark Blacksell (*Kleinspecht*), die Lake District Nationalpark-Behörde (*Trauerschnäpper*), die private Umweltagentur DJEnvironmental (*Waldlaubsänger*) und die (regierungsamtliche) Forstkommision (*Schottischer Kreuzschnabel*). Man darf gespannt sein, welcher Kostenanteil schlußendlich durch das Sponsoring gedeckt werden kann.

Auf Überraschendes gefaßt sein (David Glue, Seite 15)

„Birds have wings“ pflegte der berühmte amerikanische Vogelkenner und „Erfinder“ der modernen Feldführer Roger T. Petersen zu sagen. Soll heißen: Sie können an den unwahrscheinlichsten Orten auftreten. Der BTO empfiehlt daher seinen ehrenamtlichen Feldbeobachtern, die Augen auch für das Unerwartete offen zu halten. Als mögliche Überraschungen werden in erster Linie südlichere Reiherarten erwähnt (Klimaerwärmung!): Als wahrscheinlichste gilt der *Kuhreiher*, aber auch mit *Silberreiher*, *Nachtreiher* und *Purpureiher* könnte gerechnet werden.

An weiteren „Exoten“ haben in Großbritannien in den letzten Jahren u. a. *Weißstorch*, *Löffler*, *Wiedehopf* und *Bienenfresser* Brutversuche unternommen oder erfolgreich gebrütet, während *Schwarzmilan*, *Beutelmeise* und *Gartenbaumläufer* in unmittelbarer Nähe auf dem europäischen Festland vorkommen. *Schwarz-* und *Mittelspecht* sind weniger wahrscheinlich, aber selbst Irrgäste aus weiter Ferne sind als Brutvögel nicht auszuschließen: In Schottland nistete letztes erfolgreich ein *Graubruststrandläufer*. In England gilt es auch immer noch als ungewöhnlich, wenn ein *Seeadler* erscheint und sich gar wochenlang im Gebiet aufhält, wie im letzten Winter ein Jungvogel in Hampshire, der im Sommer 2007 als Nestling in Finnland herbeigeführt wurde.

Durch ungewöhnliches Brutverhalten sorgen auch einheimische Arten mitunter für Überraschungen. So meldete ein Gartenbesitzer aus Schottland im November 2007 die erfolgreiche Viertbrut eines *Rotkehlchen*-Paares, das in dem Jahr insgesamt 13 Junge aufzog. Die handzahmen Altvögel nahmen auch Nahrung aus Menschenhand für ihre Jungen an und nisteten geschützt in einem Gartenhaus, was im Verein mit dem milden Winter zum Erfolg der späten Brut beigetragen haben mag. Weitere Spätbruten wurden im September/Oktober 2007 von *Schleiereule*, *Hohltaube*, *Stieglitz*, *Grünling* und *Gimpel* gemeldet.

Infolge des außergewöhnlich milden Winters kam es dann schon im Januar 2008 zu zahlreichen Frühbruten, zumeist im Schutze der Gartenstadt, so u. a. bei *Kolkrabe*, *Nilgans*, *Wanderfalke* und *Halsbandsittich*. Gelege und Nester mit Jungen wurden auch von *Haubentaucher*, *Stockente*, *Waldkauz* (an einem rattenverseuchten Hafenbecken), *Amsel*, *Misteldrossel* (auf einer Verkehrsampel an einem Marktplatz) und *Rotkehlchen* gemeldet. Bis Mitte Februar waren es 17 Arten mit „aktiven“ Nestern.